

# Kulturelles Erbe Königstein

Januar 2023



Herausgeber:  
Ellengard Jung  
Christoph Schlott  
Andrea Schmitt

## Internetseite "Kulturelles Erbe"

Ein neues Projekt zur eigenen Identität  
... und für Gäste!

(Red.) Die neue Zeitung "Kulturelles Erbe Königstein" wird korrespondierend begleitet von der Internetseite [www.koenigstein-kulturelles-erbe.de](http://www.koenigstein-kulturelles-erbe.de).

Sie ist zum derzeitigen Zeitpunkt, Mitte Januar 2023, kaum gefüllt und sie ist mehr ein Wechsel auf die gedeihliche Zukunft der Aktionsgemeinschaft der historischen Vereine Königsteins und ihrer Förderer als bereits ein fertiges Ergebnis.

Der Gedankengang, der ihr zugrundeliegt, ist recht einfach und umfassend:

Ähnlich gedacht wie und angelehnt an das UNESCO-Weltkulturerbe-Projekt sollen auf dieser Internetseite ausgesuchte Objekte der Königsteiner Geschichte präsentiert werden.

Dabei kann es sich um klassische Denkmäler handeln, um bewegliche Denkmäler wie Steinartefakte, Bilder, Holzkunst, Möbel und ähnliches, um Einzelobjekte wie Gefäße, Werkzeuge, bemerkenswerte Relikte aus Königsteins industrieller oder handwerklicher Entwicklung, Urkunden, Drucke, Bücher und archäologische Funde, auch um nichtmaterielles kulturelles Erbe wie Filme oder Tondokumente.

Schnell werden die Handelnden merken, dass das Wenigste davon sich im öffentlichen Eigentum oder im Eigentum gemeinnütziger Vereine befindet, das Meiste dagegen in Privateigentum oder im Eigentum von Sammlungen und Museen außerhalb Königsteins, zum Teil weit entfernt von Königstein verwahrt werden.

Die ersten paar hundert Objekte des "kulturellen Erbes" zu definieren, ist nicht schwer, geben doch die staatliche Denkmaltopographie und das Burg- und Stadtmuseum genügend Material vor.

Besonders interessant wird es, wenn es entweder um der Öffentlichkeit bisher kaum Bekanntes geht oder sogar 'der Forschung' bisher Unbekanntes. Davon gibt es reichlich. Der Vorrat würde Jahre reichen, selbst wenn jede Woche ein neuer Beitrag erschiene.

Begonnen wurde daher Ende 2022 mit zwei Bildern von Anton Radl, beide bald nach 1800 entstanden. Ihre Existenz ist wahrlich kein Geheimnis, doch zu sehen für die Öffentlichkeit waren sie bisher nicht in Königstein.

Ihre filmische Bearbeitung, bereits zu sehen auf der neuen Internetseite, zeigt die Richtung an, die diese Internetseite vielleicht nehmen wird.

Dass diese Internetseite vor allem vom Engagement Einzelner in den drei beteiligten Vereinen abhängt, ist auch offensichtlich. Deren aktive Mitglieder sind nicht besonders zahlreich, auch das ist bekannt.

Es bleibt also zu hoffen, dass sich der Idee des "kulturellen Erbe Königsteins" weitere Mitstreiter anschließen, sei es durch die Förderung einzelner neuer Beiträge oder mit eigenen Beiträgen und Ideen.

Das Risiko, dass es bei einem Versuch bleibt, ist gegeben. Wie bei allen bürgerschaftlichen Aktionen in einer Stadt.

Ob sich diese Internetpräsenz mit den Interessen einzelner Geschäftstreibender in Königstein verknüpfen lässt? Sicherlich. Konkrete Ideen dazu liegen vor. Deren Umsetzung aber hängt vom Weitblick der Vorstände der beteiligten Vereine ab und von ihrem Selbstverständnis, was sie in Königstein bewegen und präsentieren möchten.

Wie gesagt: [www.koenigstein-kulturelles-erbe.de](http://www.koenigstein-kulturelles-erbe.de) ist mehr ein Versprechen auf eine gemeinsame Zukunft als ein fertiges Projekt!



Bitte freimachen  
Please affix  
postage  
affranchir  
exp.



Film zur Postkarte:  
Anton Radl  
(1774-1852)  
Ansicht von  
Königstein  
(um 1817).



Edition "Kulturelles Erbe Königstein"  
© 2022 chronicon-verlag limburg  
Blatt: Städt. Frankfurt.

Postkartenmotive und Rückseite mit QR-Code.



## Editorial

"An unsere Leser!"

Wir schreiben es nachdenklich nieder, dieses Wort 'An unsere Leser'. Wer wird zu ihnen gehören? ... Wir wissen nichts von unseren Lesern, die doch unsere Partner, unsere Teilhaber, unsere Freunde werden sollen. - Aber vielleicht ist das auch gut so. Obnehm entschlossen, ihnen nicht nach dem Munde zu reden, werden wir keine falsche Rücksicht auf sie nehmen, sondern sagen was wir für richtig und für notwendig halten. Das wird nicht selten hart und unbequem klingen. ... Wir werden um Klarheit sehr bemüht sein, aber der Leser wird sich ebenfalls anstrengen müssen. Die gängige Phrase, das Nebelwort, dass man so leicht einsog und rasch aus dem Hirn wieder verdampfen ließ, hat die Atmosphäre des Denkens verdickt. ... Wir erwarten also 'nachdenkliche' Leser. ... Wir möchten indes mehr: nämlich den Leser, den wir nachdenklich gemacht haben, aus dieser Nachdenklichkeit zu notwendigen ... Entscheidungen bringen, ihm Mut zum Nein geben und noch mehr Mut zum Ja."

Es mag außergewöhnlich sein, das Vorwort zu einer lokalen kleinen Zeitung so zu beginnen. Nämlich mit einem Zitat, hier also den ersten Worten Eugen Kogons und Walter Dirks aus ihrem Vorwort zum ersten 'Frankfurter Heft' vom April 1946.

Den berühmtesten Bürger Königsteins zu zitieren ist bestimmt gut und wohlfeil. Auch wenn seine Worte sich auf viel größere Dinge beziehen als zukünftige Erkenntnisse, Ausführungen und Meinungen zu "Kulturellem Erbe" Königsteins.

Eugen Kogon selbst ist ein Teil dieses Kulturerbes, ein städtischer Preis für 'gelebte Demokratie', der alle zwei Jahre seit 2002 in Königstein vergeben wird, trägt seinen Namen.

Die Erinnerung an Kogon indes taucht im städtischen Alltag nur als Straßename im Ortsteil Falkenstein auf. Nichts weiter erinnert sichtbar an ihn, Königsteins wichtigsten Demokraten, Europäer und Publizisten.

Und so wird das Zitat seines eigenen Vorworts bereits an dieser Stelle zur konkreten Tat, die daraus folgt: Wir erinnern an ihn. - Es wird ein Erinnern geben, im Burg- und Stadtmuseum in Königstein!

Sie war schon lange überfällig, eine handfeste Erinnerung, es wird Zeit. Es ist Zeit. Kogons zitiertes Vorwort wird also auch zu unserem Motto, nur zu gerne: Ein vehementes 'Ja' zur Hervorhebung Königsteiner Demokratiegeschichte im praktischen Kulturleben der Stadt, ein wohlüberlegtes 'Ja' zur Idee der 'Europastadt Königstein', die gerade in den Jahren 1945 bis 1952 eine Stadt war, in der Ereignisse stattfanden und Gedanken geäußert und formuliert wurden, die der intellektuellen Größe des neuen demokratischen Deutschlands und kommenden Europas angemessen waren und sie gestalten halfen.

Daran zu erinnern, ist eine von mehreren Aufgaben der kleinen Zeitungsreihe "Kulturelles Erbe Königstein".

Dies ist ihr Anfang. Wo er uns hinführt? Wir wissen es nicht. Doch wir bemühen uns, Königstein auf diesem Weg eine weitere Identität jenseits der Ritter- und Grafenromantik verstaubter Zeitalter zu geben, eine Identität, die auf der Weltoffenheit und Demokratieverbundenheit auch des Königsteiners Eugen Kogon basiert. Pinglers Kaltwasserkur ist tot, die Zeit der Grafen und des Gefängnisses der ersten Demokraten Gott sei Dank vorbei, doch die Ideen zur Demokratie und zu Europa, formuliert auch in Königstein nach dem Zweiten Weltkrieg: Sie sind Zukunft.

Geschichte als 'vergangenes Abenteuer Zukunft' zu verstehen und sie so zu betrachten und zu schildern, wird eine Herausforderung in dieser Zeitungsreihe sein, genauso wie im Rahmen der konkreten Arbeit im Burg- und Stadtmuseum Königstein. Dabei ist in dieser ersten Ausgabe noch nicht einmal Platz für "Geschichten": Am Anfang stehen stolze Verkündigungen und fordernde Ankündigungen. Der banale Spruch 'Geschichte kann zu Einsichten führen und verursacht Bewusstsein' ist schnell gesagt, doch seine wirksame Umsetzung ist eine Herausforderung, ebenso wie die ausgewogene Bewahrung und Würdigung historischer Relikte in Königstein. Da allerdings ist das Aufgabenfeld reich besät und neuer Erkenntnis viel Raum gelassen.

Für die Herausgeber

Christoph Schlott, Vorsitzender 'Neuer Königsteiner Kreis e.V.'

Das Historische Rathaus Königsteins um 1950. - Postkarte aus der Sammlung Achim Hasselbach, Königstein.

Bild oben: Porträt Eugen Kogons. Zeichnung eines unbekanntes Künstlers 1947. Bildarchiv NKK e.V.



## Digitales Museum Königstein

Ein Interview zu neuen Möglichkeiten  
in alten Mauern!

(Red.) Das Interview führte am 5. Januar 2023 Andrea Schmitt, Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes des 'Vereins für Heimatkunde e.V. Königstein' mit Christoph Schlott, Vorsitzender des Vereins 'Neuer Königsteiner Kreis e.V.', gleichzeitig Mitglied im Heimatkundeverein seit 1976.

Andrea Schmitt: "Herr Schlott, Sie befassen sich nun seit 2018 sehr intensiv mit der Geschichte der Festungsrüne und der Stadt Königstein, im Rahmen ganz unterschiedlicher Projekte, im Moment im Kontext der Erstellung digitaler Stadtrundgänge. Wie ist ihre Idee des 'digitalen Museums' gemeint?"

Christoph Schlott: "Darunter kann man zwei ganz unterschiedliche Dinge verstehen, vorausgesetzt man betrachtet das Thema überhaupt aus Besucher- bzw. Konsumentensicht. Zum einen kann es die Präsentation des Museums im Internet bedeuten, sei es nun mit Standbildern, Filmen oder Podcasts.

Ob es sich dabei 'nur' um die Präsentation von Objekten handelt, die im Museum auch real zu sehen oder wenigstens archiviert sind, oder ob darüber hinaus auch Objekte, auch andere digitale Bild- oder Tonquellen integriert werden, die nicht real im Museum vorhanden sind, ist gar nicht so wichtig. Für den Nutzer ist letztlich allein die jeweilige Art der Präsentation und eine geschickte Auswahl, die wiederum mit interessanten Geschichten verknüpft sein muss, entscheidend.

Dazu gibt es im Verein noch gar keine abschließende Meinung. Die Möglichkeit eines solchen Museums, sogar auf dem PC-Bildschirm daheim im Kontext von Museumsräumen, ist gegeben.

Es gibt aber auch einen zweiten, ebenfalls sehr konkreten Ansatz, den ich bereits praktisch ausprobiert habe und den wir im Museum schon deshalb weiterverfolgen sollten, weil er der Raumknappheit im Museum entgegenwirkt und gleichzeitig es ermöglicht, der zugegebenermaßen oft gerechtfertigten Leselust der Besucher entgegenzuwirken: Die Erläuterung einzelner Objekte in den Vitrinen für die Besucher, die gerade vor diesen Vitrinen stehen."

Andrea Schmitt: "Wie muss ich mir das konkret vorstellen?"

Christoph Schlott: "Sie stehen vor einer Vitrine, betrachten ein darin befindliches Ausstellungsstück, das über eine äußerst kurze Beschriftung verfügt und verspüren vielleicht den Wunsch, genau dann doch ein bisschen mehr zu diesem Objekt zu erfahren, sozusagen die 'Geschichte dahinter'. Also nehmen Sie Ihr Handy, das natürlich über ein Erkennungsprogramm für QR-Codes verfügen muss, heute eigentlich kein Problem mehr, klicken den QR-Code am Objekt an und erfahren mehr. Das, was Sie erfahren, darf nun aber keine allzu lange Abhandlung sein, schließlich wollen Sie das Museum ja noch am gleichen Tag wieder verlassen und sich noch die eine oder andere Objekterläuterung ebenfalls anhören. Also ist eine Zeitdauer von vielleicht 30, 40 Sekunden bis maximal 90 oder 120 Sekunden angebracht."

Andrea Schmitt: "Machen Sie das doch bitte an einem Beispiel deutlich."

Christoph Schlott: "Gerne. Nehmen wir das Objekt 'Mayener Ware' im 2. Obergeschoss des Museums, im 'Raum Festungsmodell'. Diese Scherben aus dem 4. oder 5. Jahrhundert nach Christus sind ein Schlüsselobjekt Königsteiner Geschichte.



Das Objekt "Mayener Ware" im Burg- und Stadtmuseum, ausgestellt in der 'Vitrine 1' des Raumes "Festungsmodell", dazugehöriger QR-Code.

Warum das so ist, lässt sich nun einmal nicht auf das begleitende Schildchen bringen, die Geschichte ist auch heruntergebrochen auf vielleicht 90 Sekunden schon komplex genug. Ich will sie hier auch gar nicht erzählen, Sie können sie sich ja direkt über den nebenstehenden QR-Code selber anhören. Nicht jeder Besucher will das überhaupt wissen, aber wer es wissen will, dem steht die Möglichkeit offen. Ihn erwartet ein kurzer mp4-Film, entweder mit Standbildern oder auch bewegten Bildern. Das wird sich entwickeln. Dabei kann dieser Film nicht identisch sein mit einem Film, der für den Konsum

Fortsetzung folgende Seite

## “Das besondere Objekt”

Vor 200 Jahren: Der Rheingraf Carl Magnus “auf dem Königstein”  
Ein historisches Buch im Burg- und Stadtmuseum

Was, um Himmels willen, ist ein “besonderes Objekt”? - Das ist - wie nicht anders zu erwarten - Ermessenssache. Entgegen der landläufigen Meinung, dass in einem Museum eigentlich nur “besondere Objekte” zu sehen sein sollten, sind es oft die vermeintlich alltäglichen und gar nicht besonderen Objekte, die besondere Geschichten erzählen können. ... wenn sie ihre Erzähler in Gestalt kreativer Historiker bekommen. Doch dieses erste Mal ist es tatsächlich ein besonderes Objekt, das im Mittelpunkt dieses Artikels steht: Es ist ein Buch, das im Zuge der Neugestaltung der Abteilung “Festungsrüne” im Burg- und Stadtmuseum Königstein im Jahr 2021 angeschafft worden ist und sich mit der Biographie des Rhein-Grafen Carl Magnus befasst. Und die hat mit Königstein zu tun. Die Geschichte des Rhein-Grafen Carl Magnus “auf dem Königstein” ist kompliziert, also, rein juristisch betrachtet. Sie wird hier verkürzt, denn hier interessiert mehr, wie es dem sogenannten Rheingrafen “auf dem Königstein” erging als die Frage, warum genau er dorthin kam. Nur soviel: Der Rheingraf Carl Magnus hatte seine Grafschaft nicht nur in die Pleite getrieben, sondern um Geld für seine Gläubiger zu organisieren, auch gleich noch die Vermögen etlicher seiner Gemeinden in der Grafschaft verpfändet. Das nun allerdings ließen sich selbst im 18. Jahrhundert die Untertanen nicht gefallen. Das Ende vom Lied war, dass Kaiser Joseph II. den Rheingrafen zu 10 Jahren Festungshaft verurteilte.

Im Urteil Kaiser Josephs II. vom 21. Juli 1775 heißt es: “[...] Daß der Rheingraf Carl Magnus, deren von ihm selbst eingebrachten schändlichen Betrügereyen, unverantwortlichen Mißbrauchs der Landesherrlichen Gewalt, und vielfältig begangener, befohlener und zugelassener, Fälschungen halber, sieben Jahre lang, auf einer im Römischen Reich gelegenen Vestung, in peinlichen Haft zu halten, der bisanhero genossenen Kompetenz gänzlich zu priviren, und, statt derselben, ihm nichts, als der höchstnotwendige Lebensunterhalt, aus seiner Concursmassa abzureichen sey. [...] Daß, obschon derselbe, [...] eine härtere Strafe wohl verdient

Fortsetzung von Seite 1

‘daheim’ am PC konzipiert ist. Es ist ein Unterschied, ob man im Museum steht oder zuhause vor dem Computer sitzt.”  
**Andrea Schmitt:** “Das ist glaube ich sofort einsichtig. Würden Sie das mit jedem Objekt im Museum machen wollen?”  
**Christoph Schlott:** “Keineswegs. Mengennmäßig ist daran weder aus Produktionssicht noch aus Konsumentensicht zu denken. Aber sagen wir einmal rund about für die etwa 50 wichtigsten Objekte des Museums. Am Ende sollte es eine Auswahl sein, die sozusagen annähernd repräsentativ für die Geschichte Königsteins ist.”  
**Andrea Schmitt:** “Verfügt das Museum denn überhaupt über eine entsprechende Anzahl solcher ‘repräsentativen’ oder sagen wir lieber: ‘tyschen’ Objekte?”  
**Christoph Schlott:** “Natürlich nicht. Welches kleine Stadtmuseum kann das schon von sich behaupten? Also sollten wir darüber nachdenken, ob wir das auch für Objekte anbieten, die sich gar nicht im Museum befinden, aber eigentlich dort sein sollten oder sein könnten.”  
**Andrea Schmitt:** “Wie soll das praktisch aussehen?”  
**Christoph Schlott:** “Nehmen wir das Beispiel der Abbildung ‘Siege oder Tod’ aus dem Jahr 1792. Der historische Zusammenhang ist jetzt hier nicht wichtig. Wichtig ist nur, dass sich diese historische Szene auf der Festung Königstein abspielte, und zwar genau am 6. Dezember 1792. Es ist ebenfalls ein Schlüsselmoment Königsteiner Geschichte. Das Original liegt aber nun einmal im British Museum in London, und wir werden die Museumskollegen dort wohl kaum bewegen können, uns das gute Stück als Dauerleihgabe zu überlassen. Digital indes haben wir es. Also: Warum bilden wir es nicht einfach als Hintergrund-Darstellung im Museum ab, sei es groß als reale Illustration oder auch ganz klein, nur mit dem Hinweis auf den nebenstehenden QR-Code, versehen es mit seiner spannenden Geschichte und machen daraus eine klassische Bildbetrachtung. Für die Besucher im Museum ungefähr ‘1:30’ lang, also rund 90 Sekunden, für die Besucher des Museums am PC zuhause vielleicht drei oder vier Minuten.”

**Andrea Schmitt:** “Und was wäre der Vorteil gegenüber einem Einzelbild in einer Vitrine?”

**Christoph Schlott:** “Ganz einfach. Der Vorteil ist der Vorteil eines jeden Films: Hier kann ich Details herausgreifen, die ich als Betrachter vor der Vitrine gar nicht mehr richtig erkennen kann, im Film kann ich, wie man so schön sagt, ‘heranzoomen’, bis ins kleinste Detail gehen. Ich kann mir die Pistole des französischen Kommandanten anschauen oder die Gewehre seiner Soldaten und bei der Gelegenheit sogar etwas über die Musketen der Zeit vermitteln, samt Hörprobe eines Schusses zum Beispiel. Wie soll das ‘am Bild’ im Museum auf herkömmliche Weise gehen? Im Digitalen sind der Fantasie in der Wissensvermittlung doch kaum Grenzen gesetzt! - Höchstens durch die erschöpfte Geduld oder Aufnahmefähigkeit unserer Besucher ...”

**Andrea Schmitt:** “Würde Ihnen auch ein Weg einfallen, wie unsere Besucher das Objekt mit nach Hause nehmen könnten, visuell, akustisch oder als Film?”

**Christoph Schlott:** “Ja natürlich. Ich probiere gerade ein System aus, wie Sie sich ein solches Objekt zuhause auf Ihrem Drucker als Bild ausdrucken und mit zwei Handgriffen in eine ‘talking postcard’ verwandeln können.”

**Andrea Schmitt:** “Was meinen Sie mit ‘talking postcard’?”

**Christoph Schlott:** “Nun, eine klassische Postkarte mit Bild auf der einen Seite und Beschriftungsfläche auf der anderen. Nur, das dort auch ein QR-Code erscheint, der das Bild der Postkarte eben in Form eines Videos erläutert. Vielleicht gibt’s diese Postkarte dann ja auch im Museum zum Mitnehmen. Sie können dann immer noch entscheiden, ob Sie diese Karte bei sich behalten oder ob Sie diese Karte und damit eine kleine Filmgeschichte aus dem Königsteiner Burg- und Stadtmuseum in die weite Welt schicken wollen. Wer weiß? Vielleicht hört ja ein Freund von Ihnen dann auf Honolulu die Ausgrabungsgeschichte der ‘Mayener Ware’ vom Königsteiner Burgberg. - Die Idee der ‘Phonokarten’, wie man sie vor schon bald 100 Jahren nannte, ist übrigens nicht neu. Die Art ihres Konsums heute dagegen hängt natürlich von QR-Code tauglichen Handys ab. Für ein Museum mit wenig Platz, und das ist das Burg- und Stadtmuseum Königstein definitiv, ist das ‘digitale Museum’ auf jeden Fall der Königsweg in die Zukunft. Und die ‘Verfilmung in der Vitrine’ ist eine praktikable Variante.”  
**Andrea Schmitt:** “Herr Schlott, vielen Dank für diese Erläuterungen. Ich wünsche uns, dass der Verein genau diesen Weg gehen wird.”

*hätte, Ihro kaiserliche Maj. doch, in Rücksicht seiner Bitte pro gratia Caesarea, die Milde der Strenge vor diesmal vorbringen, und es bey der ihm zuerkannten Gefängnißstrafe bewenden zulassen, gerubet hätten.”*

Der für die praktische Ausführung des kaiserlichen Urteils zuständige Mainzer Kurfürst Friedrich Carl Joseph von Erthal wählte dafür die Festung Königstein! Der Fall war so spektakulär, dass sogar die Tages- und Wochenzeitungen darüber berichteten. So weit so gut, der Mainzer Kurfürst war nun also der oberste Aufpasser über einen straffällig gewordenen Adelskollegen. Wer’s nun ganz genau wissen will, der kann sich bis heute an Johann Jacob Moser wenden, einen der berühmtesten Rechtsgelehrten damals: Der kommentierte und sortierte den ‘Fall Rheingraf’ nach allen erdenklichen rechtlichen Kriterien und ließ sich ausführlich dazu aus. Wie das Juristen eben so tun. Der Rheingraf indes saß ein, auf der Festung Königstein, seit Ende 1775. Prognose: 10 Jahre Festung Königstein. Für einen Mann im 58. Lebensjahr keine gute Aussicht, schon gar nicht damals.

Doch wie das so ist, schon nach kurzer Zeit erbarmten sich die ersten Standesgenossen und sogar eines seiner Kinder als Bittsteller beim Kaiser. Man möge doch, ... das Alter ..., und so weiter und so weiter.  
Doch der Kaiser bliebe hartherzig und so teilte die kaiserliche Inquisitions Commission am 30. Oktober 1776 lediglich mit: “... kaiserliche Maj. könnten, aus besonderen Gnaden, geschehen lassen, daß diesem Arrestanten, innerhalb der Vestung zum frischen Luftgenuß herum zu geben, mit seinen Anverwandten und anderen unverdächtigen Personen den nöthigen Briefwechsel zu pflegen, und hier und da den Zuspruch guter Freunde anzunehmen verstatet werde.”  
Immerhin. - Erst nach acht Jahren ließ der Kaiser sich erweichen und gab dem 65jährigen Rheingrafen etwas vor der Zeit die Freiheit.

Sofort widmeten ihm seine immer noch oder wieder getreuen Untertanen eine Lobeshymne auf seine Wiederkehr, ... nein, eigentlich waren es nur seine Diener ... und da weiß der Himmel warum. Hatte es gar mit Geld zu tun?  
Und auch seine Tochter Christiane ließ die Feder auf’s Papier niederfahren und dichtete.

Beide Elaborate sind erhalten geblieben.  
*Die frohe zurückkunft des hochwohlgebornen Reichsgrafen und Herrn Carl Magnus, Wildgrafen zu Dbaun und Kirburg, Rheingrafen zu Rheingrafenstein, Grafen zu Salm und Pürlingen, Herrn zu Binzingen und Dimringen etc.*

*Seiner Allerchristlichsten Majestät Brigadiers, und Rittern des Würtembergischen S. Hubertusordens etc.*  
*In hochdesselben Residenz Grebweiler mit dem wärmsten Herzen besungen von der Rheingrafensteinischen weltlichen und theils geistlichen Dienerschaft.*

*Glück zu! Nun steigt die goldne Sonnen Scheibe*

*In dem ihr zugemeßnen Lauf,*

*daß die Natur nicht immer traurig bleibe*

*allmählich wieder auf!*

Na ja, usw. usw. - Den langen, sehr langen Rest ersparen wir uns an dieser Stelle.

Ganz ähnlich die Tochter Christiane Louise, die für ihren Herrn Vater dieser Gedicht drucken ließ:

*Kindliche Empfindungen einer Tochter an dem Befreyungstage ihres Theuersten Vaters, demselben in tiefster Unterthänigkeit gewidmet von Christiane Louise, Gräfin zu Ortenburg, gebornen Wild- und Rheingräfin.*

*Entfernt euch nur, ihr martervollen Sorgen!*

*Ihr bittere Thränen fließt nicht mehr!*

*Da kommt dann doch der längst gewünschte Morgen*

*Nach siebenjähriger Nacht daher.*

*Die Sonne strahlt mit neuem bernieder:*

*Fliebt Wolken, die ihr Sie getrübt!*

*Ich Glückliche! Ihn hab ich endlich wieder*

*Den meine ganze Seele liebt!*

Usw. usw.

Doch am Ende kommt Christiane Louise auf den Punkt:

*Dir stellen sich ein glücklich Paar*

*Und, nebst dem holden Engel, nebst Louisen,*

*zwey hoffnungsvolle Enkel dar!*

Tja, so ist das, wenn man für acht Jahre auf eine Festung zieht: Man kommt zurück und ist Großvater, eh man sich’s versieht. Der Rheingraf lebte noch bis 1793, ohne je wieder Graf zu sein. Mit einem Diener und einem Pferd, wie ärmlich und erbärmlich.

Und 1798 nahm sich Friedrich Christian Laukhard, preußischer Schriftsteller und Freund der Französischen Revolution, des ganzen Skandals an und schrieb über den Rheingrafen ein Buch: *Leben und Thaten des Rheingrafen Carl Magnus ... etc. etc.* Das nun wiederum ist im Burg- und Stadtmuseum Königstein passend zum jüngst von der Stadt ausgerufenen “Literaturjahr” in Königstein ausgestellt und kündigt vom Schicksal eines der berühmtesten Gefangenen auf der Festung Königstein.

Schon der Titel des Buches zeigt, dass die Zeiten sich geändert hatten: Laukhard schrieb aus der französischen Pfalz heraus, vorbei die Tage unterwürfiger Formulierungen: *Leben und Thaten des Rheingrafen Carl Magnus, den Joseph II. auf zehn Jahre ins Gefängnis nach Königstein schickte, um da die Rechte der Untertanen und anderer Menschen respektiven zu lernen. Zur Warnung für alle winzige Despoten, Leichtgläubige und Geschäftsmänner.*

Was für eine Ansage!

Das Kapitel 19 wiederum in diesem Buch widmete Laukhard allein dem - sagen wir - ‘Aufenthalt’ des Rheingrafen auf der Festung Königstein.

Über diesen ‘Aufenthalt’ zu berichten, wurde am Anfang dieses Artikels behauptet. Das Versprechen wird an dieser Stelle gerne eingelöst, aber nur über den ‘Umweg’ eines QR-Codes, denn Laukhard’s Text ist inzwischen sozusagen ‘verfilmt und vertont’, zu genießen auf der Internetseite des Vereins für Heimatkunde e.V. Königstein [www.koenigstein-burg.de](http://www.koenigstein-burg.de) und auf direktem Wege auch über diesen QR-Code:



Laukhard’s Buch und dazugehöriger QR-Code.

## “Zeitenwende” im Museum

Das zweite Obergeschoss: Archäologie “out” - Nie war so viel Anfang “in”  
Hessische Geschichtslehrer unterstützen neues Konzept

(Red.) Voraussichtlich Ende März 2023 wird im Burg- und Stadtmuseum einer von drei Räumen zumindest teilweise neu gestaltet sein.

Nach der Novellierung der Ausstellung “Festungsrüne” im Jahr 2021 und nach einigen Veränderungen im 1. Obergeschoss des Museums wird nun also auch der dritte Raum ein neues Gesicht erhalten.

Das wiederum hängt ursächlich mit dem ebenfalls bis voraussichtlich Ende März abgeschlossenen Projekt des Vereins “Digitale Stadtrundgänge” zusammen und macht den tiefgreifenden Wandel im Burg- und Stadtmuseum sehr drastisch deutlich.

Verantwortlich für die Abwicklung des Projektes “Digitale Stadtrundgänge” ist die 2. Vorsitzende des Vereins Frauke Heckmann. Sie hat auch die praktische Umsetzung der Einrichtung der neuen Ausstellung im 2. Obergeschoss des Museums übernommen und steht daher an dieser Stelle Rede und Antwort im Rahmen des folgenden Interviews mit unserem Vereinsmitglied Ellengard Jung. Das Interview wurde am 7. Januar 2023 geführt.

**Ellengard Jung:** “Frau Heckmann, Sie haben im vergangenen Jahr ja nicht nur das von der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien geförderte Vereinsprojekt ‘Digitale Präsentation der Festungsrüne’ administrativ und finanztechnisch betreut und abgewickelt, sondern betreuen im Moment ja auch noch das ebenfalls vom Bund geförderte Projekt ‘Digitale Stadtrundgänge’. Wenn es dabei um digitale Stadtrundgänge geht, wieso hat sich der Vorstand des Vereins für Heimatkunde dann dazu entschlossen, im 2. Obergeschoss des Museums einen Raum neu zu gestalten? Und vor allem: Der Raum steht ja nicht leer. Was passiert mit der Ausstellung, die sich bisher dort befindet?”

**Frauke Heckmann:** Tatsächlich geht es bei dem ebenfalls von der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien geförderten Projekt der Stadtrundgänge um virtuelle Stadtrundgänge, die entweder über ein Handy, zuhause am PC oder mit einem Tablett in der Hand erlebbar sein sollen. Damit verknüpft ist aber auch die Auflage und Bedingung, dass im Museum selbst eine gewisse Ausstellungsfläche neu dem Thema “Demokratiegeschichte” gewidmet wird. Das betrifft insbesondere die Teilthemen ‘Erkenntnistour der Demokratiegeschichte’, ‘Eugen Kogon’ und ‘Haus der Länder Villa Rothschild’. Dafür blieb nach Abwägung aller praktischen Möglichkeiten in dem kleinen Museum eigentlich nur der Raum “Vor- und Frühgeschichte” im 2. Obergeschoss.

Sie haben Recht: Der Raum ist zur Zeit noch mit einer archäologischen Ausstellung gefüllt, die dort seit etwas mehr als 30 Jahren gezeigt wird. Nun bin ich selbst erst seit einigen Monaten Verantwortliche im Geschäftsführenden Vorstand des Heimatkundevereins und müsste, wenn ich auf die Beweggründe zur Einrichtung dieser Ausstellung eingehen wollte, schon eine Zeitzugbefragung durchführen. Es ist immerhin mehr als 30 Jahre her, dass die Vitrinen so befüllt wurden. Die genaue Betrachtung indes zeigt, dass alle dort gezeigten Objekte eben nicht aus Königstein stammen, sondern aus der näheren Umgebung, vor allem aus Kronberg und Oberursel. Sicherlich hat die Verantwortlichen vor mehr als 30 Jahren der Gedanke geleitet, dass zum einen Vor- und Frühgeschichte nicht an Kommunalgrenzen deutlich gemacht werden kann - nicht jeder Steinzeitmensch, der vielleicht vor 5.000 Jahren im Woogtal siedelte hat gleich einen Tontopf hinterlassen, sondern nur seine Nachbarn im Raum Kronberg -, zum anderen war anscheinend vor 30 Jahren schlicht nicht genügend Ausstellungsmaterial zur eigentlichen Stadtgeschichte präsent. Angesichts neuer pädagogischer Herausforderungen und Fragestellungen an ein modernes Stadtmuseum ist diese kleine Abteilung des Hauses die einzige, die nicht nur nach 30 Jahren wahrlich ‘ihren Dienst’ getan hat, sondern auch zugunsten neuer Themen verzichtbar ist.”

**Ellengard Jung:** “Was passiert mit der archäologischen Sammlung und vor allem: Wie wollen Sie mit den empfindlichen Metallobjekten aus keltischer und römischer Zeit umgehen? Für eine Lagerung auf dem eiseskalt Dachboden des Museums sind die doch sicherlich nicht geeignet?”

**Frauke Heckmann:** “Da sprechen Sie einen heiklen Punkt an. Trotz der Bemühungen des Archivars Thomas Ehl, der in den vergangenen buchstäblich ‘Ordnung’ auf dem Dachboden des Museums geschaffen hat, werden ja die Rahmenbedingungen des Archivs nicht besser. Soll heißen: Das Archiv des Museums überhaupt auf dem Dachboden des Historischen Rathauses unterzubringen, war schon immer und ist auch heute ein absoluter Notbehelf. Keramikscherben und auch Holzgegenständen mag ein zugiger Dachboden nicht allzuviel anhaben. Anders sieht es mit vielen historischen Papieren, vor allem empfindlichen Metallobjekten aus. Insofern trifft Ihre Frage ins Schwar-



Blick in die bisherige “Abteilung Vor- und Frühgeschichte”. Römische Funde aus Frankfurt. - In Ermangelung adäquater Objekte werden bisher Fundstücke aus Oberursel, Kronberg und Frankfurt gezeigt. - Diese Präsentation weicht nun einer Ausstellung zur Nachkriegszeit in Königstein.

ze: Bei den aufwändig restaurierten Bronze- und Eisenobjekten aus keltischer und römischer Zeit handelt es sich eben nicht nur einfach um Bronze und Eisen, sondern um restaurierte Bronze und restauriertes Eisen. Das bedeutet, dass ein erheblicher Teil z.B. einer keltischen Eisenfibel letztendlich nur aus stabilisiertem Rost besteht. Auch die Bronzeobjekte sind von einer sogenannten Patina überzogen, sonst wären sie ja nicht grün. Das macht alle Metallgegenstände nicht nur feuchtigkeitsempfindlich, sondern auch temperaturempfindlich. Es gibt eine alte Archäologenregel: Frost sprengt Eisen. Wenn wir nicht erleben wollen, dass in wenigen Jahren nicht nur diese Objekte, sondern auch die Metallgegenstände der Falkensteiner “Sammlung Hasselbach” uns unter den Fingern zerbröseln, müssen wir sie vom Dachboden des Museums fernhalten und in den einigermaßen temperatursicheren Unterschränken im Museum einlagern.”

**Ellengard Jung:** “Das stimmt wohl und ich kann selbst davon ein Lied singen. Und würde auch historisches Holz in diesen ‘Risikobestand’ mit hineinrechnen. Ich erinnere nur an die hölzerne Wasserleitung im Museum. Also werden die Themen ‘Eugen Kogon & Co.’ in den Vitrinen der dann ehemaligen Abteilung Vor- und Frühgeschichte untergebracht?”

**Frauke Heckmann:** “Genauso ist es. Nun sind die Vitrinen dort im 2. Obergeschoss eigentlich einmal für eine archäologische Ausstellung konzipiert worden. Für die neuen Themen sind sie nicht gerade ideal, aber durchaus verwendbar ... mit ein bisschen Einfallsreichtum zumindest. Zudem kommen schon aus zeitlichen und finanziellen Gründen ein Abriss dieser Vitrinen und ein Neubau nicht in Frage.

Aber wenn ich eines gelernt habe, dann ist es das: In diesem wirklich eng begrenzten Museumsbau mit Kompromissen zu arbeiten. Das Museum wird ja nicht deshalb größer, weil wir mehr ausstellen wollen! Und die Diskussion, ob die Räume überhaupt für ein Museum geeignet sind bzw. wie man Stadtgeschichte auf so kleinem Raum überhaupt darstellen will, dieser Diskussion werden wir schon aufgrund der aktuellen Entscheidungen auch nicht mehr allzu lange aus dem Weg gehen können.”

**Ellengard Jung:** “Der Eugen-Kogon-Preis wird in Königstein schon immerhin seit 20 Jahren vergeben. Und da kommen sie erst jetzt auf die Idee einer ‘Kogon-Vitrine’?”

**Frauke Heckmann:** “Sie haben völlig Recht. Warum weder unser Verein noch jemand Anderes in Königstein in den letzten 20 Jahren auf die Idee gekommen ist, Eugen Kogon eine wie auch immer gestaltete Erinnerung zuteil werden zu lassen, müssen wir uns alle fragen. Ich glaube aber, dass es auch hier so ist wie mit vielen anderen Themen: Je präsenter sie im medialen Alltag sind, je öfter wir ihnen bei Veranstaltungen begegnen, um so weniger bedürfen sie einer statischen und physischen Erinnerung. ... Meinen wir. Denken Sie nur an Grundgesetz, auch ein Thema, das eng mit Königstein verbunden ist. Jeder meint es zu kennen, keiner weiß, wie die Urschrift aussieht. Das ist bisher einfach so, nicht nur hier in Königstein.

Und dann kommt etwas psychologisch sehr Wichtiges hinzu: Vermeintliche ‘Zeitgeschichte’ findet sich bisher in den wenigsten Museen. Und das kuriose ‘Ende vom Lied’ ist doch allerorten dieses: Oft genug weiß die Heimatkunde mehr über das Mittelalter oder das Barock am Ort als über die 30er, 40er oder 50er Jahre des 20. Jahrhunderts. - Das mag für die heute 60-, 70- oder 80-jährigen normal sein und wird nicht hinterfragt. Für einen 15-jährigen Menschen indes ist die ‘Zeit Eugen Kogons’ natürlich auch schon weit entfernte Geschichte.

So haben wir schnell gemerkt, dass wir über Königstein 1945 ff. eigentlich schlechter informiert sind als über die Geschichte der Stolberger in Königstein im 16. Jahrhundert. Aber wem sage ich das: Sie haben die Stolberger ja selbst ‘rauf und runter’ erforscht!”

**Ellengard Jung:** “Das stimmt wohl, beides, meine ich: Ich gebe Ihnen Recht. Wenn mich jemand fragen würde, wo in Königstein in den fünfziger Jahren überall Tankstellen gewesen sind, käme ich ins Schleudern. Das würde mir bei Stolberger Urkunden kaum passieren. - Aber im Ernst: Wie also sieht ihr Konzept für den ‘neuen Raum’ aus?”

**Frauke Heckmann:** “Das war in der Tat eine Herausforderung, denn wie gesagt: Unser Wunsch nach mehr Ausstellung lässt das Museum ja nicht wachsen. Dankenswerterweise haben ja vor bald zwei Jahren noch Rudolf Krönke und Ulrich Hiller Förderanträge beim Bund gestellt und damit nicht nur ein bisher nicht veröffentlichtes progressives Konzept für ein neues Museum auf den Weg gebracht, sondern auch die konsequente Digitalisierung des Museums eingeläutet.

Wir müssen uns mit der Erkenntnis abfinden, dass in den drei Räumen des Historischen Rathaus nun einmal nicht die ganze Stadtgeschichte gleichmäßig ausführlich darstellbar ist. Selbst mit Hilfe digitaler Medien nicht.

Also: Mut zur Lücke. Die gab es in dem Museum schon immer, das wird auch so bleiben. Viel weniger also zählt die Frage, was alles fehlt. - Das meiste übrigens. Vielmehr interessiert die Antwort: Was wird gezeigt? Oder, noch einfacher formuliert: Wen interessiert’s letzten Endes und: Wen soll es interessieren?”

**Ellengard Jung:** “Und nun füllen sie mit diesen drei Einzelthemen einen ganzen Raum? Das wäre dann auch ein sehr großer ‘Mut zur Lücke’ in Relation zur gesamten Museumsfläche”.

**Frauke Heckmann (lacht):** “Natürlich nicht nur. Unser Vereinsmitglied, der Historiker Christopher Schlott, hat uns einen sehr konkreten Rahmen aufgezeigt, den ich am liebsten mit dieser Überschrift zusammenfassen würde: ‘Nie war so viel Aufbruch - Königstein 1945 bis 1952’. Dabei sind die ‘überregional’ wichtigen Einzelheiten wie ‘Victory Guest House’, ‘Historical Division’ oder ‘Eugen Kogon’ sogar noch leichter zu recherchieren und darzustellen als die Frage ‘Alltag in Königstein 1946’. Der jüngst erschienene Flyer des ehemaligen Vorsitzenden Rudolf Krönke “Winter in Königstein” hat das Problem ja schon einmal plastisch angerissen, wenn auch in einem vordergründig romantischen Kontext.”

**Ellengard Jung:** “Und das wollen Sie alles bis Ende März 2023 geschafft haben?”

**Frauke Heckmann:** “Keineswegs. Und selbst wenn Rudolf Krönke als einer der letzten Zeitzeugen uns tagelang Rede und Antwort stehen und uns noch mehr seiner Sammlungsstücke zugänglich machen würde - da stehen wir ganz am Anfang. Bis Ende März sind dort sicher nur Kogon, das ‘Haus der Länder’ und eine große umfassende Darstellung zu Königstein nach 1945 installiert. Der ‘Rest’ muss sich entwickeln. Nur ist bereits heute klar: Die Detailthemen, die dann noch kommen, haben immerhin dazu geführt, dass wir nun mit dem Verband der Hessischen Geschichtslehrerinnen und -lehrer zusammenarbeiten und aus dieser Ausstellung so etwas wie ein ‘Pilotprojekt’ auch für hessische Schulen machen können. Denken Sie nur alleine an die Bedeutung Kogons für unsere Demokratie! Setzen Sie es in

Fortsetzung folgende Seite

## Neue Dauerausstellung zur Festungsrueine

Das zweite Obergeschoss: Neue Exponate rund um's alte Modell  
Erinnerungsort an ein Stück europäischer Demokratiegeschichte

(Red.) Eigentlich sollte sie im Herbst 2021 der Öffentlichkeit vorgestellt werden, die neue Dauerausstellung im 2. Obergeschoss des Burg- und Stadtmuseums.

Auf Anregung des Vereinsmitgliedes Christoph Schlott hatte der Vorstand des Vereins für Heimatkunde 2020 beschlossen, die Einrichtung der Vitrinen zur Geschichte der Festungsrueine neu zu gestalten. Schlott wiederum hatte sich bereit erklärt, aus dem Vermögen seines eigenen Vereins einige tausend EURO zu diesem Projekt dazuzugeben, so dass der Verein für Heimatkunde wiederum in die Lage versetzt wurde, sogar Neuanschaffungen zu veranlassen, in diesem Fall vor allem historische Literatur des 18. Jahrhunderts.

„Didaktisch gab es hier nichts Neues zu erfinden“, erklärt Historiker und Projektleiter Christoph Schlott: „Die im Raum fest eingebauten Vitrinen, das vorhandene Ausstellungsmaterial bzw. die großen Lücken an Exponaten, die es nun einmal gibt, geben im Grunde genommen die Umsetzung bereits vor.“

So orientiert sich auch die neue Dauerausstellung an der Chronologie der Festung, arbeitet an Stellen, an denen archäologische Originale fehlen oder nur als Scherben im Magazin liegen, mit 'baugleichen' Repliken, bedient sich alter und 'neuer' alter Abbildungen und fokussiert die Texte auf das Bauwerk, nicht aber auf die dynastische oder die Personengeschichte der auf der Burg und Festung einst regierenden Adelsgeschlechter: „Die Ausstellung ist immer noch nicht fertig“, bemerkt Schlott: „Das soll sie auch nicht sein. Sie ist so angelegt, dass im Zuge der zunehmenden Digitalisierung des Museums bestimmt an vielen Einzelstellen Ergänzungen eingefügt werden können. Das betrifft auch evtl. einzelne archäologische Objekte im Archivbestand des Museums, über den allerdings selbst der Vorstand noch keinen detaillierten Überblick hat.“

Schlott merkt auch kritisch zur eigenen Arbeit an, dass natürlich es immer noch an entsprechender Forschungsarbeit zur

Festung fehlt, dass dem Museum keineswegs alle geborgenen archäologischen Objekte von der Festungsrueine zur Verfügung stünden oder auch nur bekannt wären: „Die neue Ausstellung ist somit auch implizit eine Aufforderung an den eigenen Verein, sich bei der Erforschung der Festungsrueine selbst neu aufzustellen und als Sachwalter des Denkmals zu verstehen. Aber das ist ja oft so bei solchen Projekten: Eine neue Präsentation öffnet buchstäblich die Augen auch für Neues und macht Lust auf mehr. Das wäre dann das Idealeergebnis unserer Arbeit: Dass diese Ausstellung vielleicht neue Projekte nach sich zieht oder sogar Menschen neu in den Verein für Heimatkunde hineinzieht. Im Moment ruht die inhaltliche Arbeit im Verein auf viel zu wenigen Schultern.“

Man darf gespannt sein, wie der Geschäftsführende Vorstand des Vereins auf die folgenden Ideen zur weiteren Aufrüstung dieser neuen Ausstellung reagiert: „Die ersten digitalen Proben, die Christoph Schlott hier bereits abgeliefert hat, ermutigen uns, gemeinsam systematisch die parallele digitale Präsentation dieser realen Ausstellung voranzutreiben“, meint dazu Andrea Schmitt vom Geschäftsführenden Vorstand. Sie hat offensichtlich Spaß an dieser Arbeit gefunden. Kein Wunder übrigens, ist sie doch professionelle Fotografin und liefert dem Verein ehrenamtlich schon seit Jahren außergewöhnliches Bildmaterial zur Geschichte Königsteins zu.

Ein Nebeneffekt der neuen Abteilung, in der das Thema „Gefängnis der ersten Demokraten“ besonders herausgehoben ist - „schon aufgrund der guten Forschungslage“, wie Schlott sagt -, ist die Tatsache, dass damit das Burg- und Stadtmuseum Königstein auch zu einem Erinnerungsort für die Mainzer Republik wird bzw. ein Erinnerungsort an unsere deutsche Demokratiegeschichte.

Aber das ist er demnächst ja ohnehin schon wegen der Bezüge zur Hessischen Verfassung, dem Grundgesetz, Kogon & Co. ...



Fortsetzung von Seite 2

Relation zur Behauptung Königsteins, die Stadt der 'Grundlagen des Grundgesetzes' zu sein. In diesem 'neuen Räumchen' steckt nicht nur Zündstoff, sondern auch die Chance, das Museum zum ersten Mal für Schulen interessant zu machen. Wir müssen endlich registrieren: Die Stolberger stehen auf keinem Lehrplan! Eugen Kogon auch nicht. Aber das, was ihn ausmacht: Europa, Grundgesetz, Entnazifizierung usw. Selten genug, dass eine Kleinstadt in Deutschland eine solche Verknüpfung von Ortsgeschichte und deutscher Nachkriegsgeschichte bzw. Demokratiegeschichte aufzuweisen hat. Das gilt es zu nutzen, vor allem angesichts des bevorstehenden Jubiläums '75 Jahre Bundesrepublik'.

Ellengard Jung: „Das klingt nach großen Themen in kleinen Vitrinen. Ich wünsche Ihnen die Fortune bei der Umsetzung, die das Thema verdient. Vielen Dank.“

Einblicke in die neue Dauerausstellung „Festungsrueine Königstein“. Sie ist seit Spätsommer 2021 weitgehend fertiggestellt. Fotos: Schmitt



## Aufgespießt: Meinung gefragt!

Das Stolberger Erbe Königsteins - Geschichte in Sandstein  
Königsteiner Renaissance: Angepisst und verwittert

(Red.) Die Rubrik „Aufgespießt - Meinung gefragt“ beinhaltet, was sie ankündigt: Meinungen, die auf Beobachtungen basieren, Meinungen und Einschätzungen, die nicht klagend die Verfehlungen der Anderen schildern, sondern vom 'Wir' sprechen. Natürlich findet sich immer jemand, der an dem oder dem Schuld sein kann, ist oder auch nur sein soll. Doch wie immer zeigt nur einer unserer fünf Finger auf die Anderen. Besonders, wenn es um 'die Stadt' geht, sind sich viele schnell einig. Doch 'die Stadt': Das sind alle Königsteiner. Wer auch sonst?

So beschreibt also der erste Meinungsartikel aus „Aufgespießt ...“ von Christoph Schlott, Vorsitzender des Neuen Königsteiner Kreises e.V., ein vermeintliches oder ein tatsächliches Versäumnis von Königstein; nicht der Stadt, nicht eines Vereins, nicht Einzelner ... von Königstein:

*Gar lieblich siebt er aus, der Brunnen vor dem Tore. Gemeint ist in diesem Fall der Brunnen vor dem Historischen Rathaus, einstmals im Späten Mittelalter Königsteins wichtigste Toranlage.*

*Der Brunnen des Jahres 1991 steht an der Stelle eines weitaus älteren, der über Jahrhunderte das Bild vor dem Stadttor prägte. Und er besteht aus einem neuen Teil und einem alten, nämlich einem reich verzierten Gewändestein aus dem Renaissance-Schloss auf der Festung Königstein. Zwei figürliche Reliefs verzieren diesen viereckigen Mittelstein, zum ersten Mal beschrieben und sogar wissenschaftlich detailliert gezeichnet von Johann Friedrich Morgenstern im Jahr 1802: Er fand diesen Stein noch an Ort und Stelle auf der damals erst sechs Jahren alten, immer noch relativ wenig zerstörten Kriegergrube Festung Königstein vor, irgendwo am Rand der Galerie des Schlosses, direkter Blick in den Innenhof.*

*So gesehen ist dieser Relieffstein das erste Beispiel einer denkmalpflegerischen Aufnahme in Königstein.*

*Lange Zeit lag er wohl im Durchgang des Historischen Rathauses, bis er 1991 von der Stadt in dem besagten 'neuen' Brunnen wenige Meter entfernt verbaut wurde: Ein reliefverzierter Originalsandstein durchbohrt als Mittelteil eines neuen Brunnens, ab 1991 Wind und Wetter ausgesetzt. Eine Glanzleistung der örtlichen Denkmalpflege, durchaus zu vergleichen mit der Ignoranz vergangener Jahrhunderte gegenüber der Baukunst der Vergangenheit, wie schon ab 1797 beim Abriss der Festung. Doch damals gab es das Wort 'Denkmalpflege' noch nicht einmal ...*

*Soweit, so schlecht. Fragt man, ausgehend von diesem beklagenswerten Befund, indes nach 'den anderen Steinen', die einst zur prachtvollen Renaissance-Ausstattung der Festung zählten, ist das Suchergebnis heute, im Jahr 2023, nicht gerade berauschend und schon gar nicht ermutigend.*

*Sicherlich, für jedermann sichtbar liegen einige der Relieffsteine, die den Abbruch der Festungsrueine im 19. Jahrhundert überlebt haben, vor der Fassade des Schlosses auf der Festung, quasi 'in Reihe'. Manchmal sitzen Besucher darauf und verzehren ihr Butterbrot beim Besuch der Festungsrueine - Sitzbänke dort gibt es ja nicht -, manchmal dienen diese*

*Steine den mitgeführten Hunden als willkommene Kullisse, um dieses ohne jenes Beinchen daran zu heben.*

*Soweit, so schlecht. Doch ist das alles? Beileibe nicht: Ein weiterer Teil liegt im Torbogen des Historischen Rathauses, durchbohrt und flachgelegt für die Montage von Sitzbänken, das eine oder andere Stück ist unwiederbringlich schon seit mehr als 200 Jahren in Häusern der Hauptstraße verbaut, einzelne Stücke lagern frei oder montiert an Wänden bei verschiedenen Besitzern, ein besonders schönes Stück lagert auf einem Mauersims der Küche auf der Festungsrueine, direkt neben dem Erinnerungsbild an Caroline Böhmer, und wird oft genug wegen des scheinbaren Frauenreliefs für ein Porträt von Caroline Böhmer gehalten. Nett gedacht und schon fast logisch, wenn man keine sachdienliche Erläuterung hat. Die aber haben die Besucher nicht, und so ballten viele von ihnen ein Relief des 16. Jahrhunderts für das Porträt einer Frau aus dem 19. Jahrhundert. Mit der Chronologie ist das so eine Sache.*

*Lange schon kursiert in der Stadt die sicherlich mehr als gerechtfertigte Idee eines 'Lapidariums' auf der Festungsrueine, um die verbliebenen Stücke der einst glanzvollen Renaissancefestung wenigstens grob vor Verstümmelung und Verfall zu schützen. Denkmalpflegerin Ellengard Jung wirbt unermüdlich dafür. Viele andere Kommunen machen hier vor, was zu tun wäre. Oppenheim sei genannt oder die Burg Sinntal im Spessart.*

*Sind diese Steine wenigstens wissenschaftlich erfasst? Es kursiert das Gerücht, eine kunsthistorische Arbeit läge vor. Gefunden wurde sie noch nicht.*

*Würde es sich lohnen, darüber zu forschen? Allema! Würde es sich lohnen, die noch vorhandenen Steine wenigstens zu fotografieren oder besser: dreidimensional zu fotografieren und davon dreidimensionale Bilder herzustellen, darauf aufbauend vielleicht sogar Abgüsse? Gewiss! Der nächste vergleichbare Bau mit Reliefs dieser Qualität ist das Stadtschloss Offenbach, fast aus der gleichen Zeit wie die Königsteiner Steine. Und das zählt zum Prachtvollsten, was die deutsche Renaissance zu bieten hat.*

*Angesichts der Bedeutung, den Königsteins Kulturschaffende der Renaissance-Zeit Königsteins zu zuzahlen, der so geliebten 'Stolberger Zeit', als Grafen dem Namen der Stadt zum Ruhm verhelfen im ganzen Deutschen Reich und ihrer Bevölkerung zur Armut, ist das, was 'wir' mit diesen Steinen treiben, besser: nicht treiben, kein Rubmesblatt im Umgang mit unserem identitätsstiftenden 'Kulturellen Erbe'.*

*Die wohlbegründete Forderung nach einem Lapidarium wo auch immer bleibt. Vielleicht auf der Festung im 'Kosakenkeller', der nie ein Kosakenkeller war? Immerhin könnte man auf den Steinen dieses Lapidariums sicherlich Sitzkissen auflegen, während des Burgfestes. Zeige mir, wie Du mit Deinen Denkmälern umgehst und ich sage Dir, wie es um Deine Identität bestellt ist!*

*Wie gesagt: Lieblich ist er anzusehen, der Brunnen vor dem alten Stadttor. Ein Ausbund an gelungener Denkmalpflege ist er nicht. Mag sein, dass der Stein dort ist wie unser Umgang mit einigen unserer Denkmäler. Hart und unbeweglich. - Aber wenigstens ist er nicht bohll!*



Is't gar eine Medusa oder doch ein Merkur? - Renaissance-Gewändestein in der Küche auf der Festungsrueine. Foto: Schlott



In Reih' und Glied für unternehmungslustige Hunde: Renaissance-Gewändesteine auf der Festungsrueine Königstein.

## Flyer "Mythos Hauptstraße"

Neue Bilder und neue Töne zu alten Sachen  
Königsteiner Hauptstraße als "Markenkern"

(Red.) Was im Spätherbst 2022 mit dem Flyer "Mythos Hauptstraße I - Im Spiegel der Königsteiner Stadtrechte von 1313" begann, fand wenige Wochen vor Weihnachten 2022 seine Fortsetzung im 12-seitigen Flyer "Mythos Hauptstraße II - Winter in Königstein". Sowohl der Titel der Serie als auch die Texte gehen auf Rudolf Krönke zurück, den langjährigen Vorsitzenden des Heimatkundevereins:

„Die Idee trage ich schon lange mit mir herum, nämlich die zentrale Rolle der Königsteiner Hauptstraße und eine Auswahl aus der fast unendlichen Zahl kleiner und großer bemerkenswerter Geschichten aus diesen kaum als 500 Metern Straße vorzustellen“, erläutert Rudolf Krönke: „Mit dem neuen Vorstand meines Vereins sind neue Möglichkeiten entstanden, nicht nur personell und technisch, sondern auch konzeptionell und organisatorisch. Ich habe ja nicht umsonst schon 2021 Projektanträge an die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien unterschrieben, in denen u.a. auch die zentrale Rolle der Hauptstraße für die zukünftige Vereinsarbeit hervorgehoben wird. So gesehen ist diese Flyerserie, die nun als gemeinsames Produkt der drei historischen Vereine und von mir selbst bzw. 'Krönke Historia' erscheint, einfach nur die logische Folge. Die nächsten Themen für 2023 sind festgelegt und sie bieten Überraschendes und völlig Unbekanntes.“

Hauptverteilungsstelle ist Königsteins Buchhandlung 'Millennium', die immer mehr zu einer zentralen Anlaufstelle in Sachen Königsteiner Geschichte wird: „Krönkes Flyer waren im Nu vergriffen“, erklärt Inhaber Thomas Schwenck auf Nachfrage: „Wir mussten noch vor Weihnachten nachdrucken lassen. Und die Startauflage waren schon 1.000 Stück! So was habe ich noch nie erlebt. Der Bedarf ist da. Dass die Taunus-Zeitung dem eine halbe Seite widmete: Das ist für einen Flyer weiß Gott außergewöhnlich!“ Trotz neugieriger Nachfrage ließ sich Rudolf Krönke nicht auf eine Auflistung der nächsten Themen ein: „Ein bisschen Spannung muss bleiben, außerdem: Für spontane Ideen soll auch noch Platz sein. Aber natürlich werden auch historische Jubiläumsdaten für Königstein eine Rolle spielen. Und wer's nicht nur gerne sieht, sondern auch hören möchte, was im 'Flyer II' so drin steckt, der bediene sich das Angebots auf [www.koenigstein-kulturelles.erbe.de](http://www.koenigstein-kulturelles.erbe.de).“ Die Flyerserie "Mythos Hauptstraße" wird gemeinsam von den drei Königsteiner historischen Vereinen herausgegeben.

## Mäzen gesucht - Neues für's Museum

Identitätsstiftendes Buch soll angeschafft werden  
Schilderung Königsteins im Jahr 1793

(Red.) Es war im Jahr 1795, als Johann Heinrich Liebeskind im fernen Preußen sein Buch "Rückerinnerungen von einer Reise durch einen Teil von Deutschland, Preußen, Kurland und Livland" schrieb. Viele Dutzend Seiten darin, die sich einzig und allein mit den Verhältnissen in Königstein im Jahr 1793 befassen. Wie kommt's? Nun, Johann Heinrich Liebeskind war 1793 der Freund von Margaretha Forkel, einer der wichtigsten politischen Gefangenen auf der Festung Königstein. Um deren Freilassung bemühte er sich auf allen möglichen privaten wie offiziellen Kanälen, und daher verbrachte er Wochen in Königstein und in Frankfurt, in ihrer Nähe.

So überlieferte er ausführliche Schilderungen zu den Königsteiner, aus dem Gefängnis der ersten Demokraten auf der Festung und zur Belagerung und Rückeroberung Königsteins durch die Preußen 1792/93.

Seine Schilderungen sind die wichtigste authentische Quelle zur Revolutionszeit in Königstein! Darunter befinden sich Beschreibungen einer katholischen Prozession genau wie ein 'Abendessen im Gefängnis' oder die Schilderung der Bombardierung Königsteins am 7. und 8. Dezember 1792.

Inzwischen als kommentierter Reprint auch in Königstein erschienen, ist ein Exemplar der Originalausgabe von 1795 dagegen sehr selten im bundesdeutschen Antiquitätenhandel zu bekommen. Zur Zeit liegt ein solches Exemplar in Privatbesitz dem Heimatkundeverein zum Ankauf angeboten vor: „Wir haben insgesamt nur sehr wenige zeitgenössische Drucke in der Museumssammlung“, erklärt dazu Museumsleiter Rudolf Krönke: „Darunter zum Beispiel Laukhards 'Rheingraf Carl Magnus'. Einen Erwerb dieses Buches halte ich für sehr sinnvoll. In der Tat, es taucht nicht alle Tage im Handel auf, aber: Es hat seinen Preis!“

Den indes kann der Heimatkundeverein alleine nicht stemmen. Es wird also ein Mäzen gesucht, wenn auch im dreistelligen Euro-Bereich. Außer einer Spendenbescheinigung winkt diesem "Förderer des Kulturellen Erbes Königsteins" eine dauerhafte Registrierung auf der museumseigenen Tafel edler Spender und natürlich - "glasklar", sagt Organisator Christoph Schlott, der für die Filme des Vereins zuständig ist -, ein 'ewig währender' Hinweis im begleitenden Film des "digitalen Museums Königstein". Wer sich also berufen fühlt, die erste Stelle in der neuen Spenderliste auszufüllen, wende sich per E-Mail an [heimatkundeverein-koenigstein@gmx.de](mailto:heimatkundeverein-koenigstein@gmx.de).

## Publikationen aus drei Vereinen

Bücher, Broschüren, Folianten, Flyer, Zeitungen:

(Red.) Seit dem Jahr 2016 sind eine ganze Reihe themenbezogener Publikationen zur Geschichte Königsteins und insbesondere der Festungsruine erschienen.

Sie sind zum überwiegenden Teil von 'Neuer Königsteiner Kreis e.V.' herausgegeben worden, einige Broschüren und Flyer erschienen auch in Kooperation mit den zwei anderen historischen Vereinen.

Darunter finden sich eine ganze fest gebundener Bücher in den Formaten DIN A4 und DIN A5, einige Broschüren unterschiedlicher Formate und einige Folianten im Format DIN A3 sowie einige Zeitungen. Der überwiegende Teil der Publikationen entstand im Rahmen des Projektes "Festung Königstein - Ort europäischer Demokratiegeschichte" von 'Neuer Königsteiner Kreis e.V.' zwischen den Jahren 2018 und 2022.

Die drei Vereine sind also auf dem besten Weg, zunächst einmal die Festungsruine Königstein publizistisch neu zu fassen.

### Die Publikationen im Überblick

Einige ältere Bücher aus den Jahren 206 bis 2018 sind inzwischen vergriffen, können aber zum Teil online eingesehen werden auf einer der in dieser Zeitung ausgewiesenen Internetseiten, vor allem: [www.koenigstein-burg.de](http://www.koenigstein-burg.de)

## Digitale Präsentation der Festungsruine

Heimatkundeverein schließt erstes Förderprojekt ab.

Königsteins Festung um 1795 - Einblicke von neuer Qualität

(Red.) Im Oktober 2022 wurde das erste von zwei durch die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien im Bundeskanzleramt geförderten Projekten beendet: Die "Digitale Präsentation der Festungsruine Königstein".

Öffentlich vorgestellt wurde das Projekt dann am 13. Dezember 2022 in einer öffentlichen Mitgliederversammlung des Vereins für Heimatkunde, Träger des Projektes und Empfänger des Bundeszuschusses.

Noch der alte Vorstand unter Vorsitz von Rudolf Krönke und Ulrich Hiller hatte den Antrag 2021 auf den Weg gebracht und damit die Digitalisierung der Geschichte Königsteins und des Burg- und Stadtmuseums eingeleitet. Als ausführende Institution hatten sich die beiden damaligen Vorsitzenden den 'Neuen Königsteiner Kreis e.V.' ausgesucht, der aufgrund seines eigenen Projektes 'Festungsruine Königstein - Ort europäischer Demokratiegeschichte' bereits reichlich Erfahrung auf dem Gebiet gesammelt hatte.

Das Projekt 'Digitale Präsentation der Festungsruine' konnte also auf Vorwissen aufbauen und beinhaltete die Erstellung einer besonderen Internetseite ([www.koenigstein-burg.de](http://www.koenigstein-burg.de)), die über das Projekt hinaus in Zukunft nach dem Willen des Heimatkundevereins ein Portal für die Festungsruine insgesamt werden soll.

"So sind unsere Produktionen zwar thematisch alle einzeln in sich geschlossene kleine Abhandlungen", erläutert dazu Projektleiter Christoph Schlott: "Und sie ergeben in ihrer Aufreihung ein ziemlich vollständiges Bild der Festung Königstein in den Jahren um 1795, aber die Internetseite insgesamt ist bewusst auf Zuwachs angelegt."

Teil des Projektes war die recht umfangreiche Ausstattung des Vereins mit technischem Gerät, vom neuen Laptop angefangen bis zu Filmkameras, um auch in Zukunft mit Mitgliedern des

## Neues Format: "Königsteiner Gespräche"

Hessischer Justizminister zu Gast im Haus der Begegnung

(Red.) Im Sommer 2022 wurde vom 'Neuer Königsteiner Kreis e.V.' das Veranstaltungsformat "Königsteiner Gespräche" ins Leben gerufen.

Gesprächsgast des Vorsitzenden Christoph Schlott war im ersten Gespräch die Historikerin Sarah Traub vom Institut für Geschichte der Landeskunde an der Universität. Thema des Gespräches waren die historischen Ereignisse rund um die 'Mainzer Republik' und das Gefängnis der ersten Demokraten auf der Festung Königstein 1793-1795.

Das zweite Gespräch fand am 1. Dezember 2022 statt unter dem Titel "In guter Verfassung". Moderator\*innen waren an diesem Abend Dr. Charlotte Rau, stellv. Vorsitzende des Hessischen Richterbundes und Richter\*in am Oberlandesgericht Frankfurt, Gesprächspartner\*innen Heike Hofmann MdL, Vizepräsidentin des Hessischen Landtages und der Hessische Minister für Justiz Prof. Dr. Roman Poseck.

Angesichts des Datums 1. Dezember = Hessischer Verfassungstag und der am gleichen Tag vorausgegangenen Einweihung von 'Verfassungsvitrinen' in Frankfurt, Steinbach und Königstein

drehte sich das mehr als einstündige Gespräch natürlich um die Hessische Verfassung, ihre Entstehung und Geschichte.

Ein drittes Königsteiner Gespräch wird am 1. März 2023 als kooperative Veranstaltung von 'Neuer Königsteiner Kreis e.V.' und 'Verein für Heimatkunde e.V. Königstein' stattfinden. Thema des Abends (Arbeitstitel, Stand 8. Januar 2022) wird sein: "Erinnern an Demokratiegeschichte und die Bedeutung Königsteins nach 1945", vor allem im Kontext der Vermittlung gegenüber Schüler\*innen. Gesprächspartner von Christoph Schlott wird Dr. Wolfgang Geiger sein, Vorsitzender des Verbandes hessischer Geschichtslehrerinnen und -lehrer e.V., Autor zahlreicher pädagogischer und wissenschaftlicher Beiträge zur Demokratiegeschichte und Demokratievermittlung in Schulen.

Dieses dritte Gespräch wird ebenfalls gefilmt werden und fließt - ebenso wie Teile der ersten beiden Gespräche - in die filmische Internetpräsentation des Vereins für Heimatkunde hinsichtlich seiner Projekte zur Königsteiner Demokratiegeschichte mit ein.

Noch haben die "Königsteiner Gespräche" kein endgültiges technisches und visuelles Format gefunden. Doch bereits jetzt zeichnet sich ab, dass sie wunderbar in ihrer Konzeption in das Internet-Projekt "Kulturelles Erbe Königstein" der drei historischen Vereine passen und dort auch veröffentlicht werden sollen.



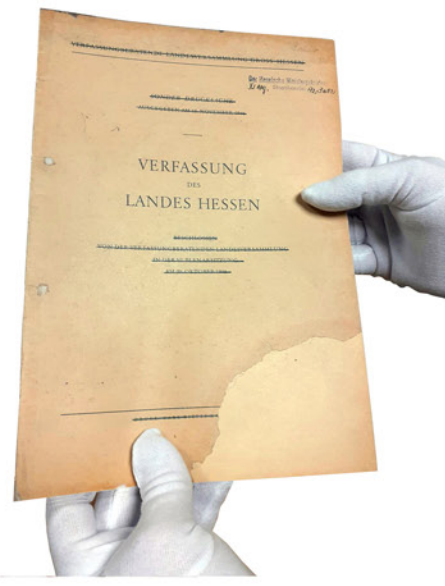
Teilnehmer des dritten Königsteiner Gesprächs am 1. Dezember 2022 (v.r.n.l.): Prof. Dr. Roman Poseck, Dr. Charlotte Rau, Heike Hofmann MdL, Christoph Schlott.

## Die Urschriften der Verfassungen

Besondere Ausstellungsstücke für's Museum

(Red.) Was am 1. Dezember 2022 abends im "3. Königsteiner Gespräch" im 'Haus der Begegnung' endete, hatte bereits morgens begonnen: Zunächst im Frankfurter Oberlandesgericht, dann im Rathaus Steinbach und zum Schluss in der St. Angela-Schule Königstein hatten der Hessische Minister der Justiz Prof. Dr. Poseck und Christoph Schlott vom 'Neuen Königsteiner Kreis e.V.' die ersten Verfassungsvitrinen Deutschlands an verschiedenen öffentlichen bzw. halböffentlichen Stellen eingeweiht, jeweils in Verbindung mit damit verbundenen kleinen Festakten. Den Abschluss dieser kleinen Tournee bildete dann das "3. Königsteiner Gespräch", an dem als Moderator bzw. Gast auch Dr. Charlotte Rau vom Hessischen Richterbund und Heike Hofmann MdL, Vizepräsidentin des Hessischen Landtages teilnahmen. Thema war - wie konnte es in diesem Zusammenhang auch anders sein, zumal am Hessischen Verfassungstag, natürlich die Hessische Verfassung.

"Was aus der Idee, jeweils ein Faksimile der Urschriften der Hessischen Verfassung und des Grundgesetzes in Verfassungsvitrinen in hessische Rathäuser zu bringen, in Zukunft konkret werden wird, wissen wir natürlich nicht. Die Begeisterung im Rathaus Steinbach jedenfalls war zu spüren" kommentiert Christoph Schlott vom NKK e.V.: "Um nun also jedermann in Königstein die beiden Urfassungen zugänglich zu machen, eignet sich das Burg- und Stadtmuseum sehr gut: Immerhin gehören beide Verfassungen zur Geschichte Königsteins."



Die Urschrift der Hessischen Verfassung. Foto: Heike Arzt.

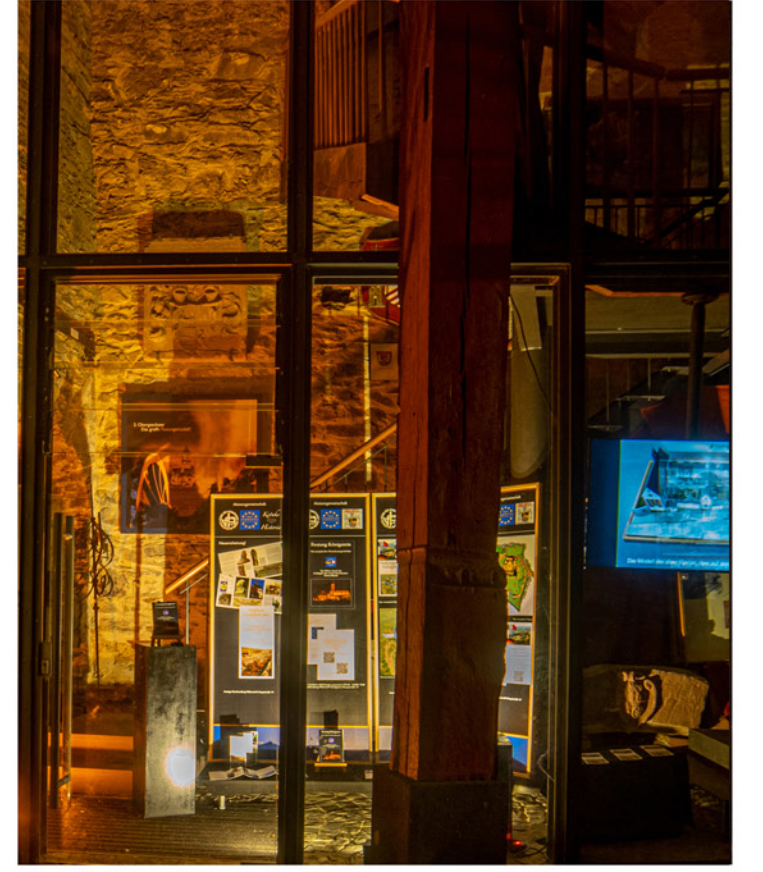
## Das kleine Museum

Ersatz während der Schließungsphase?

(Red.) Ein kleines Trostpflaster sollte es sein, die kleine Ausstellung im Glasfoyer des Burg- und Stadtmuseums Königstein: Einige Wochen vor Weihnachten stellte hier der Vorstand des Heimatkundevereins eine gemeinsame Präsentation der drei historischen Vereine auf, die im wesentlichen die Flyer der Aktionsgemeinschaft präsentierte sowie eine Reihe von QR-Codes, mit denen sich das vorbeifliegende Publikum bereits virtuell auf die Festung in der Zeit um 1795 versetzen lassen konnte.

Dafür wurde ein neues, sehr einfaches, aber effektives Ausstellungssystem genutzt, das nun auch weitere "Kleinausstellungen" mit sehr geringem Aufwand zulässt.

Wann die nächste "Kleinausstellung" dieses Kalibers zu sehen sein wird, ist indes noch nicht beschlossen. Konkrete Themen stehen zur Genüge bereit, an allen drei Vereinen heraus vorgebracht.



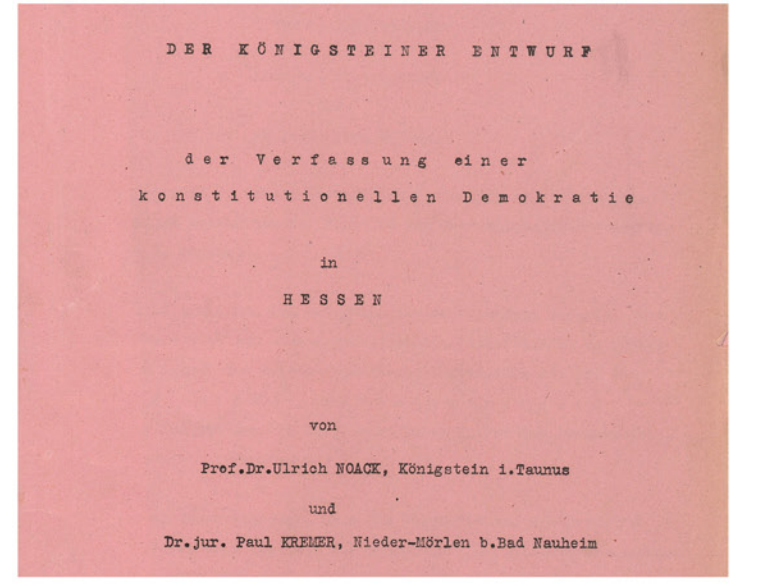
Blick in die vorweihnachtliche Glasfassade des Burg- und Stadtmuseums Königstein, Dezember 2022: Das "Kleine Museum" mit einigen Bildern und neuen Printprodukten der historischen Vereine Königsteins.

## Der "Königsteiner Entwurf"

Eine Publikation zur Demokratiegeschichte

(Red.) Ein konkretes Ergebnis des "3. Königsteiner Gesprächs" vom 1. Dezember 2022 ist ein gemeinsam finanziertes Publikationsprojekt: Sehr kurzfristig entschloss sich der Hessische Minister für Justiz Prof. Dr. Roman Poseck, die für März oder April 2023 geplante Herausgabe einer populären Dokumentation zum Thema "Königsteiner Entwurf" finanziell zu fördern. "Diese Publikation ist sozusagen die logische Folge unserer Publikationen zur Urschrift der Hessischen Verfassung samt Begleitband, denn schließlich ist über Ulrich Noack, einen der beiden Autoren des 'Königsteiner Entwurfs' von 1946, ein Teil der Hessischen Verfassung in Königstein entworfen worden", erklärt Christoph Schlott, Vorsitzender des 'Neuen Königsteiner Kreises e.V.": "Wir freuen uns über diese Anerkennung natürlich sehr. Und natürlich kommt es nicht von ungefähr, dass dieses geplante Buch praktisch zeitgleich mit der Präsentation des 'Königsteiner Entwurfs' im Burg- und Stadtmuseum erscheinen wird. So etwas hatten wir noch nie: Dass ein Begleitobjekt einer Ausstellung bereits gefördert wird, bevor die Ausstellung überhaupt begonnen wurde!

Das zeigt uns deutlich, dass der Heimatkundeverein mit seiner Neu-Konzeption des Museums absolut auf dem richtigen Weg ist. Dass der NKK e.V. das ganz praktisch begleiten kann, zeigt wieder einmal, wie sinnvoll die Zusammenarbeit der historischen Vereine Königsteins sein kann. Wir erzielen gemeinsam Resultate, die alleine nicht denkbar wären."



Ausschnitt des Titelblattes von 1946. Foto: Red.



Veranstaltung in außergewöhnlichem Rahmen: Projektleiter Christoph Schlott und Grafik-Designer Ralf Meier im Gespräch. - Außergewöhnliche Resultate und neue Blickwinkel: Von der Altstadt hinauf zur Festung 1795 - Ein Resultat der "digitalen Präsentation". Foto: Frauke Heckmann.



## Der neue Vorstand des ältesten historischen Vereins Königsteins

Umfassender Personalwechsel nach 46 Jahren / Rudolf Krönke bleibt im Vorstand aktiv / Fünf Frauen neu in den Vorstand gewählt

(Red.) Es war nach mehr als 40 Jahren eine Zäsur: Die Neuwahl des Vorstandes des Vereins für Heimatkunde e.V. Königstein Anfang Mai 2022. - Die Presse berichtete ausführlich, daher beschränken wir uns hier auf die Vorstellung des typischen Gruppenbildes und die Benennung aller Vorstandsmitglieder.

Drei gravierende Einschnitte allerdings waren sofort zu erkennen: Neben vier Männern 'aus der alten Riege' wurden fünf Frauen neu in den Vorstand gewählt. Und: Zum ersten Mal seit Jahren waren nicht nur alle Ämter des Geschäftsführenden Vorstandes wieder besetzt, sondern auch alle Beisitzerposten. Auffallend gering war die Teilnehmerzahl der Vereinsmitglieder ausgefallen, davon wiederum die Hälfte 'Neuzugänge' der letzten rund zwei Jahre: Nur 23 Stimmen führten zur Wahl des neuen Vorstandes, auf den schon aufgrund der von der Bundesregierung bewilligten Digitalprojekte auch sofort ein immenses Aufgabenspektrum wartete.

"Eigentlich sind wir sehr gut aufgestellt", meint die 2. Vorsitzende Frauke Heckmann: "Da kommen Berufserfahrungen zusammen, die der Verein gut gebrauchen kann und es sind erfahrene Leute aus dem alten Vorstand dabei, die den Neuen eine Hilfe bei der Einarbeitung sein könnten. Allein die Zahl der inzwischen durchgeführten Veranstaltungen, Publikationsprojekte und konkret beschlossenen Vorhaben ist ein Indiz für die Möglichkeiten, die in dem neuen Vorstand stecken."



Die neue Führung des Vereins für Heimatkunde (v.l.n.r.): Helga Hellberg (Kassenprüfung), Thomas Ehl (Archivar), Dr. Alexandra König (Beis.), Ulrich Hiller (1. Vors.), Rudolf Krönke (Beis.), Dr. Bärbel von Römer-Seel (Beis.), Thomas Schwencck (Beis.), Frauke Heckmann (2. Vors.), Christoph Klein (Kassenprüfung), Andrea Schmitt (Kassiererin), Ute Reiermann (Schriftführerin). Foto: Esther Fuchs.

(Red.) Die folgenden Internetseiten der herausgebenden Vereine befinden sich zum Teil noch im Aufbau:

Generelle Informationen:  
[www.koenigstein-heimatkundeverein.de](http://www.koenigstein-heimatkundeverein.de)  
[www.denkmalpflege-koenigstein.de](http://www.denkmalpflege-koenigstein.de)  
[www.koenigsteiner-kreis.de](http://www.koenigsteiner-kreis.de)

Projekt- und einrichtungsbezogene Informationen:  
[www.koenigstein-museum.de](http://www.koenigstein-museum.de)  
[www.koenigstein-kulturelles-erbe.de](http://www.koenigstein-kulturelles-erbe.de)  
[www.koenigstein-burg.de](http://www.koenigstein-burg.de)

### Impressum:

Herausgegeben von Andrea Schmitt, Ellengard Jung und Christoph Schlott im Auftrag der Vorstände von 'Verein für Heimatkunde e.V. Königstein', 'Denkmalpflege Königstein e.V.' und 'Neuer Königsteiner Kreis e.V.' - Idee, Konzept, Gestaltung und ©: Christoph Schlott. - V.i.S.d.P.: Frauke Heckmann, Christoph Schlott. Erschienen im Eigenverlag des 'Neuer Königsteiner Kreis e.V.' 2023. Auflage: 500 Stück. - Erscheinen: Unregelmäßig. Vertrieb: Kostenfreie Auslage im Burg- und Stadtmuseum und in der Buchhandlung Millennium, Hauptstraße Königstein.